

Integrationschancen von Spätaussiedlern – 29.3 – 30.3.2007 in Nürnberg

Beitragsvorschlag: Ost-West-Integrationsprojekt OWI* im Deutschen Volkshochschul-Verband e.V., Praxisbeispiele Volkshochschulen Freudenstadt und Selb

Spätaussiedler heute – Praxiserkenntnisse zu Beschäftigungsfähigkeit und Partizipation

In der seit 15 Jahren währenden Projektarbeit können wir sowohl in unserer Zielgruppe der Spätaussiedler viele Veränderungen registrieren als auch in den gesellschaftlichen und lokalen Rahmenbedingungen, die sich unterschiedlich förderlich oder hindernd im Integrationsprozess auswirken. Die statistische Datenlage zu vielen Fragen im Zusammenhang mit Spätaussiedlern ist oft nicht eindeutig, da erst seit jüngerer Zeit zwischen *Deutschen* und *Spätaussiedlern* als *Deutschen mit Migrationshintergrund* differenziert wird.

Wir haben im September 2006 im Zuge der Wirksamkeitsüberprüfung unserer Projektarbeit mit einer eigenen standardisierten Befragung von 280 Projektteilnehmern in 5 Projektorten aktuelle Erkenntnisse zur Lebenssituation und Integration von Spätaussiedlern zusammengetragen, weitere Befragungszyklen werden im März/April 2007 erfolgen. Dabei geht es um die Gründe der Übersiedlung nach Deutschland, die Qualifikationen vor der Übersiedlung, die berufliche Situation nach der Übersiedlung, die Wohn- und Lebenssituation sowie die Kommunikation in Deutschland, das Wahrnehmen von Angeboten zur allgemeinen und beruflichen Integration sowie die zukünftige Bereitschaft dazu. Die Ergebnisse der ersten Staffel wollen wir vorstellen.

Spätaussiedler und ihre Familienangehörigen sind keine homogene Gruppe mehr, sie nehmen durch die Bestimmungen des BVFG eine Sonderstellung unter den Zuwanderern ein. Mit dem Zuwanderungsgesetz, das für Spätaussiedler nicht automatisch eine Verbesserung bedeutete, ergeben sich auf lokaler Ebene neue Perspektiven und Chancen für die Beschäftigungsfähigkeit und Partizipation. Beispiele aus strukturell nicht einfachen ländlichen Regionen wollen wir in einem Workshop-Beitrag aufzeigen.

Einleitung (ca. 12 Min): Situation der Spätaussiedler heute, Analysen der Projektarbeit (Heide Dornseifer-Seitz, Projektkoordinatorin Ost-West-Integration im Deutschen Volkshochschul-Verband e.V.)

Praxisbeispiel 1: (ca. 25 Min) Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Spätaussiedlern und Zuwanderern, (s. Anlage); Landkreis Wunsiedel, Grenzregion zu Tschechien; Bayern; (Michaela Hermannsdorfer, Fachbereich berufliche Weiterbildung, VHS Selb)

Praxisbeispiel 2: (ca. 20 Min) Lösungsansätze zur Förderung der gesellschaftlichen Partizipation, (s. Anlage); Landkreis Freudenstadt im Hochschwarzwald, Baden-Württemberg; (Wolfgang Jokerst, Leiter VHS Freudenstadt)

*Das Projekt Ost-West-Integration (OWI), seit 1993 vom Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. mit Mitteln des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge durchgeführt, verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und befördert durch praktische, gemeinwesenorientierte Bildungsangebote die soziale und gesellschaftliche Integration von Spätaussiedlern - in Ergänzung zu den vor Ort durchgeführten Sprachkursen und Maßnahmen der beruflichen Bildung. Die hiesige, einheimische Bevölkerung steht ausdrücklich im Focus der Projektarbeit, andere Zuwanderer werden seit 2004 ebenfalls angesprochen. Das Projekt wird lokal an ausgewählten Volkshochschulen durchgeführt; bis heute haben über 60 VHS über alle Bundesländer verteilt ein OWI-Projekt durchgeführt. Die VHS sind größter Träger von Integrationskursen und bedeutender Träger der beruflichen Fortbildung.

Anlagen Praxisbeispiele

Volkshochschule der Stadt Selb
Lessingstr. 8
95100 Selb
☎ (0 92 87) 76 01 20
volkshochschule@vhs-selb.de



Erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt

Voraussetzungen im Wandel eines Jahrzehnts – Erfolgreiche Praxisbeispiele

Der Eingliederungsprozess von Zuwanderern sowie ihre persönlichen Lebenssituationen werden in erster Linie durch ihre Bildungs- und Erwerbssituation bestimmt. Die Integration in den Arbeitsmarkt, der besondere Bedeutung zukommt, ist jedoch immer abhängig von mehreren Indikatoren. Hierzu zählen neben den persönlichen Indikatoren vor allem auch die demografische Entwicklung der BRD und die Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Auf der Basis von mehr als zehn Jahren Projektarbeit zur beruflichen Integration von Spätaussiedlern (Sprache, berufliche Orientierung, Nachholen von Schulabschlüssen, Einzelberatung, Ost-West-Integration) zeigt der Beitrag vor dem Hintergrund einer ländlichen Grenzregion, die einen starken wirtschaftlichen Umbruch zu verkraften hat, die veränderten Bedingungen auf, die für eine erfolgreiche Integration stehen und stellt aktuelle Ansätze vor.

1. Am Beispiel des im Landkreis Wunsiedel aufgebauten Netzwerkes wird deutlich, dass Integrationsarbeit aktuell nicht mehr mit einzelnen Maßnahmen, die im luftleeren Raum stehen, erfolgreich sein kann, sondern nur in der Zusammenarbeit der einzelnen in der Integrationsarbeit tätigen Akteure gelingen kann.
2. Auch die Anforderungen an die Mitarbeiter von Projektträgern haben sich geändert. Integrations- und Motivationsarbeit kann nur gelingen, wenn das Betreuungspersonal neben allen fachlichen Anforderungen auch interkulturelle Kompetenz aufweisen kann.
3. Auch optimale berufliche Integrationsangebote scheitern, wenn Unternehmen und Entscheidungsträger an Integrationsbemühungen nicht beteiligt werden. Der Mehrwert für Unternehmen bei der Beschäftigung von Spätaussiedlern muss erkennbar werden.

Der Beitrag zeigt verschiedene zielführende Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Integration von (jugendlichen) Spätaussiedlern auf.

Die Volkshochschule Selb führt zahlreiche Integrationsmaßnahmen sowie Maßnahmen der beruflichen Bildung und Qualifikation durch.

Referentin: Michaela Hermannsdörfer, Fachbereichsmanagerin berufliche Bildung
m.hermannsdoerfer@vhs-selb.de

Beitragsvorschlag: Praxisbeispiel Volkshochschule Freudenstadt

Spätaussiedler heute – Praxiserkenntnisse zur Förderung von Partizipation

Stolpersteine:

- Anspruchshaltung der zugewanderten Spätaussiedler
- Mangelnde Sprachkenntnisse, mangelnde Kenntnisse der Gesetze und gesellschaftlichen Möglichkeiten
- Wenige Kontakte zu Einheimischen
- Mangelnde Sensibilität für kulturelle Unterschiede
- Eigeninitiative und Selbständigkeit in Sowjetunion und Folgestaaten unterdrückt bzw. nicht gefördert
- Alltagsprobleme / psychische Belastung / „Nicht loslassen“ / Nostalgie

Begünstigende Faktoren

- Wille zur Integration
- Sprachkenntnisse
- Kenntnisse von Kultur und Gesellschaft des Aufnahmelandes
- Kontakte zu Einheimischen / interkulturelle Kontakte

Umsetzung / Ansätze zum Erfolg:

- kulturell bedingte Irritationen wahrnehmen - ernst nehmen – auflösen
- verschiedene Kompetenzen der Zuwanderer werden ausgebaut
- der „Versorgungsanspruch“ wandelt sich in Bereitschaft für Übernahme von Selbstverantwortung, die politische Beteiligung der Zuwanderer wächst
- die Anerkennung der Aufnahmegesellschaft für die Zuwanderer steigt; neue Öffentlichkeit für MigrantInnen

Die KVHS erhielt 2003 u.a. den ersten Preis für das beste Kurskonzept für „Einführung in die EDV“ (in deutscher und russischer Sprache) im Rahmen des Förderprogramms „start und klick“ der Landesstiftung Baden Württemberg. Sie führt Trainingsmaßnahmen zur Wiedereingliederung für die Bundesagentur für Arbeit durch.

Wolfgang Jokerst, Leiter der Kreisvolkshochschule Freudenstadt, ist u.a. auch Mitglied der dreiköpfigen Lenkungsgruppe der Freudendstädter Arbeitsgruppe „Kinder, Jugend, Familie“, Mitglied des Begleitausschusses der „Sozialen Stadt“, und Mitglied des Arbeitskreises zum Europäischen Sozialfonds (ESF) des Landkreises Freudenstadt.

Kreisvolkshochschule Freudenstadt
Landhausstr. 4
72250 Freudenstadt

☎ Tel. 07441 920 1410

jokerst@vhs-kreisfds.de